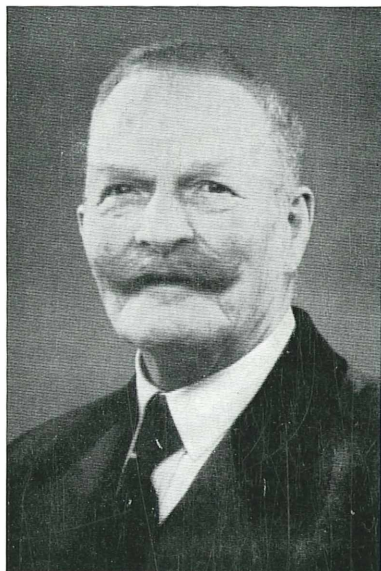
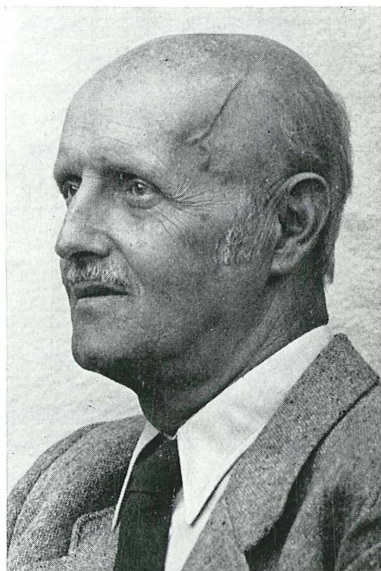




DR. CARL PARROT
1. 2. 1867 — 18. 1. 1911



LUDWIG FREIHERR
VON BESSERER-THALFINGER
28. 1. 1857 — 26. 4. 1948



PROFESSOR
DR. ALFRED LAUBMANN
20. 10. 1886 — 18. 10. 1965

Fünfundsiebzig Jahre Ornithologische Gesellschaft in Bayern

Glanzvolle Jubiläumsfeiern mit schwungvollen Reden passen nicht recht zum Stil der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. Einmal kurz zurückzublicken auf die Geschichte unserer nunmehr fünfundsiebzig Jahre alten Vereinigung scheint mir aber doch geziemend und an der Zeit. Bayern hat sich zwar im Lauf der Jahrhunderte immer wieder seiner Verpflichtungen gegenüber der Vogelkunde und des Vogelschutzes erinnert, eine dauerhafte Heimstätte fand deren Pflege aber erst durch den Entschluß des Münchner Frauenarztes Dr. CARL PARROT, einen „Ornithologischen Verein München“ ins Leben zu rufen. So geschehen auf der Gründungssitzung am 5. Februar 1897 in PARROTS Privatheim Klenzestraße 26/I. Noch im gleichen Jahr erschienen Namen wie LUDWIG FREIHERR VON BESSEMER-THALFINGEN, Pater EMMERAM HEINDL, ALFONS GRAF MIRBACH-GELDERN-EGMONT in der Mitgliederliste, es wurden Ehren- und korrespondierende Mitglieder ernannt z. B. A. GIRTANNER, St. Gallen, O. HERMAN, Budapest, V. RITTER VON TSCHUSI ZU SCHMIDHOFFEN, Hallein, N. NICOLAYSEN, Wladiwo-stok. Man traf sich zunächst alle 14 Tage, später monatlich wie heute. Bald liefen Gratulationsschreiben ein z. B. der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft und der Ungarischen Ornithologischen Centrale.

Mit ersterer blieb die Ornithologische Gesellschaft in Bayern, wie sie sich vom achten Lebensjahr an nannte, durch zahlreiche Vorstands-, Ehren-, korrespondierende und ordentliche Mitglieder freundschaftlich verbunden, ohne ihr Eigenleben aufzugeben. Denn es bestand zwar ein gemeinsames Ziel: „Alles was den Vogel angeht, seine Organisation sowohl wie seine Biologie, sein Geistesleben, auch seine Pathologie sind in den Bereich unserer Forschung zu ziehen“ (Jber. orn. Ver. München 1899, p. XVII). Im Gegensatz zur 47 Jahre älteren zentralen deutschen Schwesterngesellschaft hat sich die Ornithologische Gesellschaft in Bayern von vorneherein auch „Hegung und Schutz der Vögel“, die Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen zur Erhaltung bedrohter Vogelarten und ihrer Umwelt zur Aufgabe gemacht sowie sich der Erforschung und Betreuung der Avifauna Bayerns gewidmet. Ein Erfolg dieser Bemühungen,

die seit den ersten Publikationen deutlich wurden, war schließlich die Ernennung unseres Generalsekretärs zum Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen im Jahre 1966. Damit begann die Ausgestaltung der bayerischen Vogelschutzwarte zu einem modernen ornithologischen Institut von geachtetem Niveau. Auch konnte die Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern nunmehr praktischer koordiniert werden. Frühzeitig erfreute sich unsere Gesellschaft auch der Unterstützung durch die zuständigen Staatsministerien, das Königshaus, die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Ludwig-Maximilians-Universität — ihr Ordinarius für Zoologie Prof. Dr. R. HERRWIG trat bereits im Jahre 1898 als ordentliches Mitglied bei und ließ sich bald darauf in den Ausschuß berufen —, die Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates, die Landeshauptstadt München usw.

Schon vom Jahr der Gründung an stand das faunistische Interesse im Vordergrund. Die inzwischen stattliche Reihe von Veröffentlichungen beginnt mit dem Abdruck eines Vortrages des Vorsitzenden, betitelt „Kann unsere einheimische Forschung annähernd als abgeschlossen betrachtet werden?“. Heute, ein Dreivierteljahrhundert später, können wir die Frage trotz der enormen inzwischen geleisteten Arbeit immer noch verneinen. Gerade wegen dieser Ergebnisse steht jetzt fest, daß ein Abschluß überhaupt nicht möglich ist. Die Entwicklung auch der Vogelwelt geht eben weiter und wird den Chronisten auf die Dauer beschäftigen müssen. Stoff für ihn sammelte schon die junge Ornithologische Gesellschaft durch den planmäßigen Auf- und Ausbau eines ständigen Beobachternetzes in den Jahren 1897 bis 1914. Die als „Materialien zur Bayerischen Ornithologie“ niedergelegten Ergebnisse sind zwar heute nur mit Vorsicht verwertbar, waren aber doch ein Fortschritt nach den „Jahresberichten des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“ (J. Orn. 1877 bis 1892). So etwas läßt sich zunächst eben doch nur auf Landesebene oder für noch kleinere Bezirke durchführen, wenn etwas Gediegenes dabei herauskommen soll.

Bis in die dreißiger Jahre nahm auch die systematische Ornithologie einen breiten Raum in unseren Veröffentlichungen ein und trug nicht wenig zum internationalen Rang der Gesellschaft bei. Bearbeitungen von Expeditionsmaterial und Beschreibungen von neuentdeckten Arten beherrschten damals neben Fragen der wissenschaftlichen Nomenklatur die Fachliteratur. Die Wahrnehmung des dabei entscheidenden Prioritätsrechtes war auch der wichtigste Anlaß, den „Anzeiger der Ornithologischen

Gesellschaft in Bayern“ neben den „Jahresberichten“ bzw. (ab 1903) „Verhandlungen“ herauszugeben. Das erste Heft erschien am 25. 2. 1919, in den widrigsten Zeitläuften also. Trotzdem — oder gerade deswegen? — fand der Appell an Idealisten und Mäzene innerhalb und außerhalb der eigenen Reihen den nötigen Widerhall. J. GENGLER, E. STRESEMANN, H. SACHTLEBEN, C. E. HELLMAYR, A. LAUBMANN u. a. füllten die ersten Nummern der neuen Zeitschrift, der einzigen, die uns bis heute verblieben ist, zunächst mit Beschreibungen und Benennungen exotischer Vogelbälge. Dann erst bekam die Faunistik allmählich wieder mehr Gewicht gegenüber der Museumszoologie. Die weltweiten Beziehungen unserer Gesellschaft blieben jedoch erhalten, ja sie wurden, in erster Linie von LAUBMANN, wesentlich erweitert. Unser langjähriger Generalsekretär, in dieser Eigenschaft Nachfolger HELLMAYRS, und späterer Ehrenvorsitzender repräsentierte die Gesellschaft regelmäßig auf den Internationalen Ornithologenkongressen in würdiger Form. Er brachte sie als anerkannter Fachmann von Beruf zu neuer Blüte, nachdem HELLMAYR nach Chikago und STRESEMANN nach Berlin abgewandert waren.

Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern verdankt ihre stetige Entwicklung bis zum Ende des zweiten Weltkrieges außer den genannten prominenten Gelehrten der Tatsache, daß sie bis dahin von nur zwei Vorsitzenden gelenkt wurde, nach dem Tode PARROTS (28. 1. 1911) siebenunddreißig Jahre lang von Baron L. v. BESSERER, dessen hohe menschliche Qualitäten keine Spannungen aufkommen ließen.

Noch im Jahre 1912 waren die Sitzungen in der Regel von kaum einem Dutzend Mitglieder besucht. Ihre Gesamtzahl hatte in den ersten Jahren des Bestehens 140 nicht überschritten und erreichte bis zum Zusammenbruch des Deutschen Reiches keine 250. Zur Besatzungszeit blieb ein Häuflein von 145 Männern und Frauen übrig. Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern kämpfte um ihre Existenz. Die Kasse war leer. Prof. LORENZ MÜLLER-MAINZ und Prof. HANS KRIEG versuchten die Rettung. In die Versammlungen kam langsam Leben. Am 1. 12. 1951 erschien nach fast zehnjähriger Unterbrechung wieder eine Nummer des „Anzeigers“. Damit konnte der Schriftentausch erneuert werden. Immerhin hatte der Unterzeichnete Sorgen genug, als er am 15. Januar 1953 zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, noch dazu als in Stadtbergen wohnhafter und in Augsburg bediensteter Provinzler. Mit der unvergessenen Hilfe von Freunden, von denen allen voran LAUBMANN, ADOLF KLAUS MÜLLER, MUSSGNUG und SOMMERFELD zu erwähnen sind, sowie einer rasch wachsenden Zahl alter

und junger Ornithologen, mancher meiner Schülerinnen und Schüler, dank glücklicher Zufälle wie etwa durch die Entwicklung unserer wissenschaftlichen Beobachtungsstelle, des inzwischen zum ersten bayerischen Europa-Reservat erklärten Ismaninger Teichgebietes, konnte die Krise überwunden werden. Nachdem der „Anzeiger“ zugleich Publikationsorgan für die Avifauna Baden-Württembergs geworden ist und eine Auflage von 1100 bis 1200 Stück erreicht hat, stieg die Mitgliederzahl auf rund 850. Eine auf den ersten Blick erfreuliche Bilanz, die freilich auch Gefahren in sich birgt. Denn was in die Breite geht, kann an Tiefe verlieren, und die Männer der Vorstandschaft, die ehrenamtlich arbeitet, sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, wenn nicht bereits überfordert. Die Organisation der so mächtig gewachsenen Gesellschaft verlangt neue, qualifizierte Kräfte. Ich hoffe, sie werden sich auch künftig finden lassen. Die Ornithologische Gesellschaft in Bayern steht heute vor vermehrten Aufgaben, unmittelbaren und unabsehbaren.

Die lebende Kreatur, die in den Vögeln so rätselvoll und unvergleichlich manifestiert ist, hat von jeher die Menschen fasziniert. Die Beschäftigung mit der Vogelwelt gehört zum unverlierbaren Inhalt des Humanen. Sie findet in der Kunst und den Wissenschaften aller Kulturen ihren Ausdruck. Mir scheint, der Anteil von Menschen, denen das Studium des Vogels einen Teil des Lebensinhaltes, einen Weg zum Selbstverständnis, einen Quell der Daseinsfreude bedeutet, der nichts Schales hinterläßt, ist bei uns eher im Wachsen begriffen. Der proklamierte Zweck der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern gründet sich heute so tief wie eh und je. Möge sie weiter gedeihen zum Wohle von Mensch und Vogel in heiler Natur! Möge sie erfolgreich das nächste Jubiläum feiern!

Walter W ü s t